

Mutter Arme, hing sich um ihren Hals und bedeckte ihr junges, süßes Gesichtchen mit Küßsen.

### 7. In der Kirche.

Am folgenden Sonntagmorgen hatte Herr Mordaunt eine große Zuhörerschaft. Kaum konnte er sich eines Sonntages erinnern, an welchem die Kirche so gefüllt gewesen wäre. Es waren Leute erschienen, welche ihm selten die Ehre anthaten, seinen Predigten beizuwohnen. Sogar von der angrenzenden Pfarre, von Hapelton, war man herbeigeeilt. Es waren treuherzige, sonnenverbrannte Pächter, behäbige, rotwangige Frauen in ihren besten Hüten und grellfarbigsten Shawls, mit einem halben Dutzend Kindern.

Im Laufe der vorhergehenden Woche waren die wunderbarsten Geschichten über Lord Fauntleroy in Umlauf gesetzt. Frau Dibble war so beschäftigt gewesen, für einen Penny Nadeln oder Zwirn zu verkaufen, nur um zu hören, was sie vom Schlosse wußte, daß die Klingel an ihrer Ladenthür keinen Moment aufgehört hatte, zu läuten. Frau Dibble wußte genau, wie des kleinen Lord Zimmer ausgestattet waren, welche kostbaren Spielsachen man in denselben aufgehäuft hatte, wie das kleine, prächtige, braune Pony und der kleine Groom seiner warteten und ein allerliebster Wagen, dessen Gespann in über und über mit Silber beschlagenem Geschirre ging. Auch konnte sie erzählen, was jeder einzelne der Dienerschaft gesagt hatte, als er am Abend bei der Ankunft des Kleinen zum erstenmale seiner ansichtig geworden; wie jedes weibliche Glied des gräßlichen Haushalts mit sich einig war, daß es ein Unrecht sei, den süßen, kleinen Knaben von seiner Mutter zu trennen, und wie ihnen allen das Herz geklopft hätte, als er allein zu seinem Großvater in die Bibliothek gegangen sei, weil sie wußten, daß Seine Lordschafft häufig in einer Laune war, in welcher man ein Kind nicht mit ihm allein lassen durfte.